

## Geduld und Respekt gefördert

**Real- und Sekundarschüler beschäftigen sich mit dem Thema Behinderung**

**Das Thema Behinderung gehört zum Pflichtstoff. Alle paar Jahre wird es an der Kreisschule Mutschellen während einiger Tage vertieft. Die Arbeit in durchmischten Klassen gilt auch als Sucht- und Gewaltprävention. Auch 3 Personen mit Spina bifida waren als Referent/innen dabei.**

*Von Bianca Theus*

Projekttag für die rund 360 Schülerinnen und Schüler der 18 Real- und Sekundarklassen der Kreisbezirksschule zu organisieren, bedingt ein gehöriges Mass an Zusammenarbeit der Lehrkräfte. Zum Thema Behinderung, das dieses Jahr den Jugendlichen vermittelt wurde, konnten die 24 beteiligten Fachlehrerinnen und -lehrer auf die Erfahrung früherer Jahre zurückgreifen. Aufgrund der Nachbereitung jener Projekte wurden einige Ergänzungen, Verbesserungen und Aktualisierungen einbezogen. Die Leiterinnen und Leiter der verschiedenen Workshops haben sich auf ihre Themen vorbereitet und zu den einzelnen Themenblöcken wurden Referenten eingeladen.

### **Hautnahe Erfahrungen**

Der Umgang mit und das Verständnis für Menschen mit Behinderungen stellt Anforderungen an die soziale Kompetenz jedes Einzelnen. Gerade deshalb eignen sich Projekttag, an denen sich die Jugendlichen der ersten bis vierten Oberstufen in altersdurchmischten Gruppen einem Thema annähern, besonders dazu, indem es gilt Rücksicht

auf Jüngere zu nehmen und Eigenheiten anderer Menschen zu respektieren. Als Erstes lernten sich die Gruppen bereits am Freitagnachmittag besser kennen. Darauf wurde gruppenweise zusammengetragen, was die Jugendlichen bereits über Behinderungen wissen. Es wurden Fragen gestellt, auf welche versucht wurde, an den kommenden Projekttagen eine Antwort zu finden. Am Ende eines jeden Tages verfassten alle ein persönliches Lernjournal.

Die Kinder konnten einige von insgesamt zwölf Referaten hören. Sie wurden gehalten von Betreuern oder Lehrerinnen des Josefsheims Bremgarten, vom Haus Morgenstern, von der Behindertenwerkstatt Freiamt Integra, aber auch von behinderten Kindern selbst oder von einer Person, die Hilfsmittel für Behinderte herstellt. Über ihre Situation berichtete auch eine junge Frau, die als erste Rollstuhlfahrerin in der Kreisschule Mutschellen zur Schule ging.

Nachdem die Jugendlichen einiges an Fachwissen über verschiedene Behinderungen erfahren hatten, konnten sie an verschiedenen Workshops erleben, was es annähernd bedeuten kann, behindert zu sein. Im Turnen banden sie sich zum Beispiel die Beine mit Gummibändern zusammen und spielten so Volleyball. Ähnlich näherten sie sich dem Gefühl, blind zu sein, indem sie sich mit verbundenen Augen orientieren oder sich von anderen führen lassen mussten.



Wer mit dem Mund exakt ausmalen will, braucht Konzentration und viel Zeit.

Foto: BTS

Was es bedeutet, seine Glieder nicht oder nur teilweise bewegen zu können, konnten die Jugendlichen malend erfahren. Nur schon mit der linken Hand etwas zu schreiben, zeigt deutlich, was für Auswirkungen das hat. Was bedeutet schon eine krakelige Schrift, wenn man sich überhaupt ausdrücken kann. Die Jugendlichen hatten auch Gelegenheit, mit dem Mund oder dem Fuss zu malen. «Wenn man sich konzentriert, gehts schon», sagte eines der Mädchen. Es ist also möglich, etwas Neues zu lernen, wenn man die nötige Geduld dafür aufbringt. In einem Theaterworkshop machten sich die Jugendlichen Gedanken über den Umgang mit Behinderten. Sie lernten, dass es Aufmerksamkeit braucht und es auch für Nichtbehinderte schwierig sein kann, verschiedene Dinge gleichzeitig zu beachten.

### **Soziale Kompetenz**

Die Vorbereitungsgruppe hat den Jugendlichen ein abwechslungs- und lehrreiches Angebot unterbreitet. Die insgesamt 24 Lehrkräfte haben sich intensiv vorbereitet, und die meisten Schüler haben sich mit einigem Interesse in die Themen vertieft. Auffallend war für Aussenstehende, dass vereinzelte Jugendliche Leistung und Einsatz der Lehrpersonen ganz und gar nicht zu schätzen wissen. Und auch, wie achtlos und geringschätzig Einzelne mit dem Material umgehen, das der Schule gehört. Ein Benehmen, das sich auch im Umgang mit sich selbst und anderen zeigt. Umso nötiger also die Bemühungen der Schule, die soziale Kompetenz zu fördern. Auch das ist Erziehungsarbeit.

Copyright 2002 / Mittelland Zeitung / Aargauer Zeitung / Solothurner Zeitung / Zofinger Tagblatt / Oltnen Tagblatt